

Theil die seltensten, sporadisch vorkommenden Neuigkeiten liefern. So die felsige Bukanwüste Lerchen und Saxicolinen; so die öden niedrigen Bergzüge am rechten Ufer des mittleren Tschu, die wüste Gegend zwischen Arys, Keles und Syr — u. s. w. — Gegenden, die für mich bei erster Untersuchung nicht zu besuchen waren, weil jede Entdeckung in ihnen mit bedeutendem Zeitverlust verbunden ist, und viel ergiebigere nicht nur damals, sondern auch jetzt auf Untersuchung noch warten. Vögel- und überhaupt Thierarmuth, jedoch mit glänzenden Ausnahmen, ist, wie schon Anfangs erwähnt, überhaupt Regel für die einzelnen Fundörter der hier erörterten Fauna: erst die bei bloß scheinbarer landschaftlicher Einförmigkeit ganz ausserordentliche Mannigfaltigkeit dieser Fundörter bedingt im Gesamtgebiet auch eine überraschend reiche Ornis: und eben dieser Umstand berechtigt mich noch auf weitere und zwar bedeutende ornithologische Entdeckungen zu hoffen.

Zusätze und Berichtigungen

zur allgemeinen Uebersicht der aralo-tianschanischen Ornis.

Von

Dr. N. Severzow.

Hiermit lasse ich noch einige Zusätze und Berichtigungen folgen, als Nachtrag zu meiner Abhandlung über die turkestanischen (aralo-tianschanischen) Vögel:

1. *Lycos torquatus* Drummond. In meinem Verzeichniss ist die Art *L. monedula* genannt. Ich fand bei Gray (Handlist, II, 8231) den Namen *L. torquatus* und als Vaterland Macedonia; aber der Name ist sehr bezeichnend und nach ihm erkannte ich (Beschreibung ist nicht citirt) unsere russische Dohle, die auch in Turkestan allein vorkommt und sich von der westlichen eben durch ein scharf begränztes grauweisses Halsband unterscheidet. Die Farbe des Halsbandes ist bei alten Vögeln dieselbe wie an der Brust von *L. dauricus*.*) Ich halte den *L. torquatus* für eine blosse Varietät, da die westlichen Dohlen auch ein helles Halsband haben, nur etwas grauer und viel weniger deutlich**)) als die rus-

*) Radde erwähnt eben diese Dohle aus Südrussland unter dem Namen *Corv. monedula*, Journ. f. Ornith., 1854, S. 62.

**)) Bei sehr alten schweizerischen dem Nestkleide von *L. torquatus* ähnlich, kaum weniger deutlich.

sischen, turkestanischen und die westsibirischen, bei denen letzteren jedoch dieses geringe Kennzeichen sehr constant ist.

2. *Oriolus kundoo* Sykes. Wie ich beim Vergleich der Yarkendischen Ornis mit der turkestanischen vermuthete, fand ich auch richtig in meiner Sammlung eine ganze Suite dieser vorgeannten Art, 2 alte Männchen, Weibchen und junge, sämmtlich *O. galbula* etiquettirt, da ich die Art *O. kundoo* damals noch nicht kannte und die ziemlich geringen Unterschiede für individuell hielt. Ein altes Männchen hat eben so viel Schwarz hinter dem Auge, wie die indischen Vögel, nach der Figur von Hume (Henderson, Yarkend, tab . . .) die, mit indischen Exemplaren in Berlin verglichen, genau stimmte. Bei dem anderen Männchen sind die Federn der Augenlider an einem Auge schwarz, an dem anderen gelb und hinter beiden Augen zeigen sich schmale schwarze Flecken. Bei den Weibchen und Jungen sind ebenfalls ganz kleine schwärzliche Flecken hinter den Augen; *O. galbula* zeigt keine Spur dieser dunklen Färbung hinter den Augen.

Ausserdem sind bei beiden alten Männchen die 4 äusseren Steuerfedern jederseits ohne Spur von Schwarz auf den Fahnen, während bei *O. galbula* sämmtliche Steuerfedern wenigstens auf der Aussenfahne schwarz bezeichnet sind. Aber bei den Weibchen und Jungen von *O. kundoo*, auch noch im zweiten Kleide der Männchen, sind die Steuerfedern genau eben so gefärbt, wie bei den Weibchen und Jungen von *O. galbula*. Es scheint mir also, dass die turkestanischen Exemplare von *O. kundoo*, obgleich sicher zu dieser Art gehörig, sich doch weniger vom europäischen Pirol unterscheiden, als die indischen.

Uebrigens habe ich auch aus Turkestan ganz ächte *O. galbula*, die höchstens etwas schöner gelb als die deutschen, mit den süduralischen aber ganz identisch waren, erhalten. Im Tjan-schan steigt *O. kundoo* am oberen Tschirtschik (Fluss von Taschkent) bis fast zu 7000'; auch in den Gärten der Culturzone, bei Tschimkend, Taschkend und Chodschent, habe ich ihn gesammelt.

Eben da und östlicher, bei Aulie-ata, kommt auch *O. galbula* vor; östlichere Pirole, alle als *O. galbula* bestimmt, wurden auch gesammelt, aber in Wernoë zurückgelassen, so dass ich die Verbreitungsgrenze von *O. kundoo* jetzt nicht angeben kann, da er in meinen Notizbüchern nicht unterschieden ist. Obige Localitätsangaben nach den Etiketten der mir vorliegenden Exemplare.

3. *Otocorys*. — Meine *O. petrophila* wurde von *O. pe-*

nicillata Gould (*O. scriba*, Bonap.; *O. albigula*, Brdt.) deshalb unterschieden, weil Moore (Catal. Mus. East-Ind. Comp. II, p. 469) letzterer eine gelbe Kehle zuschreibt, die im Sommer, im abgetragenen Gefieder, bloß verblasst; ich sah jedoch in Warschau ein Original-exemplar der *O. penicillata*, von Dikson aus Erzerum, mit meiner *O. petrophila* fast identisch, und mit fast gleich weisser Kehle (keine schwach gelbliche); meine 3 erwachsenen Exemplare sind Ende Juni, 1864 und 1866, erbeutet und alle in sehr abgetragendem Gefieder, so dass *O. petrophila* Sev. auch eine Nominalart sein kann, d. h. im frischen Herbstkleide mit einem schwefelgelben, später verschwindenden Anflug an der Kehle, was aber noch durch frisch-vermauserte Exemplare zu bestätigen ist. Hat sie dagegen auch im frischen Gefieder eine weisse Kehle, so ist sie von *O. penicillata* genau so verschieden, wie *O. albigula* Bonap. nec Brandt, von *O. olpestris*; denn wer nach wichtigeren Kennzeichen sucht, der muss sämtliche *Otocorys* in eine Art vereinigen.

4. 5. *O. albigula*, Bonap. nec Brdt. und *O. longirostris*, Gould unterscheiden sich einzig und allein durch die Schnabellänge, welche bei ersterer um 3—4 Mm. geringer ist; ausserdem noch durch die absolute Höhe ihres Aufenthalts, welche bei *O. albigula* nicht über 2000 engl. Fuss, bei *O. longirostris* aber im Sommer im Durchschnitt nicht unter zehntausend ist. In meinem Verzeichniss sind beide turkestanische Arten als *O. albigula* bezeichnet. Ein Exemplar jedoch vom tianschanischen Hochplateau verglich ich noch in Berlin, eben vor meiner Abreise, mit tibetischen soeben angekommenen, der *O. longirostris* von Henderson gesammelt und von Hume bestimmt; diese tibetischen waren auch in Schnabellänge von meinen tianschanischen nicht zu unterscheiden.

Die kurzschnäblige Art oder Varietät geht vom unteren Uralfluss östlich bis in die daurische Steppe (wo sie Dybowski zahlreich sammelte); ich fand sie in der Kirgisensteppe, im Sommer fast bis zum Nordufer des Aral, wo sie ihre Südgrenze hat (eigentlich 10 Meilen nördlicher, in der Wüste Karakum), noch am Brunnen Terekli massenhaft, eine merkwürdig abgeschnittene Grenze; eine Meile südlicher fehlt sie ganz. In der turkestanischen Provinz fand ich diese kurzschnäblige, ächte, kirgisisch-daurische *O. albigula* im Tieflande und nur im Winter; jedoch ist über die Verbreitung beider Arten noch nachzuforschen. Mein mir augenblicklich vorliegendes Material ist zu gering, um ein sicheres Ja oder Nein über den unvermittelt gewaltigen Höhenunterschied der

Wohnörter dieser so ähnlichen Vögel zu sagen. Am Tjan-schan sind Hochebenen von 4 bis 12 tausend Fuss und in meinem Notizbuche finde ich *O. albigula* Anfang October vom Kegenplateau, 5600 Fuss, und Mitte October von 10,000 Fuss; da können noch Uebergänge zwischen der *P. longirostris* und der kurzschnäbligen *O. albigula* vorkommen. Ueberhaupt scheint es mir, bei der sehr mannichfaltigen Höhenabstufung der innerasiatischen Hochebenen und Tiefsteppen, wahrscheinlicher, dass *O. albigula* und *O. longirostris* eine, aber variirende Art bilden. Ebenso sind *O. bicornis*, Hempr. (nach den Originalexemplaren von der afrikanischen *A. bilopha* sehr verschieden) *O. penicillata* Gould und *O. petrophila* Sev. am wahrscheinlichsten drei Localrassen einer Art. Ueberhaupt verdienen die *Otocorys* eine ausführlichere monographische Bearbeitung, die ich mir auch vorbehalte.

6. Unter den turkestanischen Lerchen meiner Sammlung fand ich noch eine indische Form, *Al. triborhyncha* Hodgs., die ich nach der Figur und Notiz von Hume (Henderson u. Hume, Yarkend, tab. XXVIII) bestimmte. Sie ist der *A. arvensis* sehr nah verwandt, und deshalb unter deren Namen in meinem Verzeichnisse aufgeführt. Die Unterschiede sind folgende:

A. triborhyncha: Rostro crassiore, conico, forma inter *Alaudam* et *Calandritim* intermedio. Remige secunda (praeter abortivam) longissima, vertice subcristato, crista acuminata, quamvis brevi.

A. arvensis: Rostro fere ut *Anthis*, gracile ambis mandibulis versus apicem convexis. Remige prima (praeter abortivam) longissima, vertice non cristato.

Farben- und Zeichnungsunterschiede sind, zumal am Flügel, ebenfalls vorhanden, aber geringe, und wegen individueller Abänderung nicht leicht in eine Diagnose einzuführen. Ob die ächte europäische *A. arvensis* im Turkestanischen auch brütet, kann ich nicht sagen, da ich früher *A. triborhyncha* mit ihr verwechselte; aber sie zieht zahlreich aus Westsibirien durch, und die mir vorliegenden turkestanischen Exemplare sind auf dem Zuge, im Frühjahr und Herbst, erbeutet. *A. triborhyncha* brütet bestimmt im Gebiet; aber wegen bereits erwähnter Verwechslung habe ich sie nur in geringer Zahl gesammelt. Nordwestlich geht sie bis zum unteren Uralfluss (woher ich selbstgesammelte Exemplare habe) und findet zwischen diesem Fluss und der Wolga ihre Grenze;

also eigentlich eine centralasiatische Form, obgleich zuerst in Indien entdeckt.

Columba. Als *C. livia* bezeichnet, finde ich in meiner Sammlung zwei Formen, die Hume (wie die übrigen englischen Ornithologen) specifisch unterscheidet, während ich sie an Ort und Stelle für blosse Abänderungen von *Col. livia* hielt, nämlich:

7. *Col. intermedia*, Strickl. In meinem Verzeichniss als var. *cyanotos*, Brm. notirt; aber meine Exemplare sind keine *cyanotos*, denn letztere hat ein helles, obgleich ziemlich gesättigtes bläuliches Rückenfeld, während meine so bezeichneten Exemplare einen ganz einfarbigen Rücken zeigen, vom Halse bis zu den schwärzlichen Oberschwanzdecken, wie *Col. oenas*, dabei aber die ächte Flügelzeichnung von *Col. livia*. Diese Vereinigung der Rückenfarbe von *oenas* mit der Flügelzeichnung von *livia* ist aber für *Col. intermedia* charakteristisch. Die mir vorliegenden Exemplare sind aus dem Karatau und den westlicheren Vorbergen des Tjan-schan; ich sammelte wenige blos als Probestücke der Abänderungen von *C. livia*. Die indischen sind, nach Hume, etwas grösser. Sie brüten colonienweise auf zerklüfteten Felsen; da fand ich sie zur Brutzeit, Mai und Juni, bis 4500' Höhe; Nester unzugänglich.

8. *Col. neglecta*, Hume; ich habe sie von denselben Orten, wie die vorige, von der sie Hume durch ihre sehr dunkle, schwärzliche Farbe und das helle, weisse oder hellbläuliche Rückenfeld unterscheidet. Er erwähnt ausserdem eine var. *hybrida*, die heller ist als die typische Form, fast wie *C. intermedia*, aber mit der Rückenzeichnung von *neglecta*, weshalb Hume in dieser hellen Varietät eben Bastarde von *C. intermedia* und *C. neglecta* vermuthet. Von *C. livia* sollen sich beide Varietäten durch ihr schmales helles Rückenfeld unterscheiden, welches nur quer durch den Bürzel geht und nicht breiter als $1-1\frac{1}{4}$ Zoll ist, während nach Macgillivray bei *C. livia* das weisse Feld viel breiter ist und ausser dem Bürzel auch die hintere Hälfte des eigentlichen Rückens einnimmt.

Eben diese enge helle Bürzelbinde finde ich auch bei einigen als *C. livia* von mir bestimmten Exemplaren meiner Sammlung, die also zu *C. neglecta* zu ziehen sind; der übrigen Färbung nach gehören dieselben zur helleren var. *hybrida*; aber die dunkle, typische Rasse habe ich nicht in der Sammlung und erinnere mich auch nicht, dieselbe gefunden zu haben. Deshalb glaube ich auch, dass die hellen *C. neglecta* keine Bastarde sind — und die gesammten *Col. neglecta*, von Hume selbst mit einigem Zweifel aufgestellt, scheinen

mir keine besondere Art zu sein, sondern höchstens eine asiatische (und osteuropäische) Localrasse von *Col. livia*. Aechte typische Exemplare letzterer Art habe ich übrigens nicht aus Turkestan: blos *C. intermedia* und *C. neglecta*.

Meine Meinung gründet sich auf die Tauben, welche die russischen Städte und Dörfer, auch Petersburg, massenhaft, ohne gezüchtet zu sein, bewohnen, selbst nicht einmal so gezüchtet, wie die deutschen Feldflüchter — sondern die eben so frei sind wie die Schwalben, Sperlinge und Dohlen. Nach der Flügelzeichnung sind diese Petersburger wilden Tauben alle *C. livia*; nach der Rückenzeichnung finde ich unter ihnen sowohl typische *livia* als *C. cyanotos* und auch *C. neglecta* in beiden Varietäten, dunkler und heller, nur keine *C. intermedia*; jedoch sah ich heute*) (ausgestopft) einen gezüchteten wildfarbigen Purzler, nicht feiner Rasse, aus Petersburg, und genau mit der Rückenfarbe von *C. intermedia*. Doch ist diese Rückenfarbe auch bei den gezüchteten wildfarbigen Tauben selten, und wird bei den freien, wie gesagt, gar nicht bemerkt.

Col. intermedia kann noch, wengleich nicht ohne gewisse Zweifel, für eine besondere innerasiatische und indische Art gelten; aber *C. neglecta* ist wohl blosse Varietät von *livia*. Denn unter den Petersburger freien Strassentauben haben die Kennzeichen, nach welchen man *C. livia*, *C. cyanotos* und *C. neglecta* als 3 Arten unterscheiden will, einen rein individuellen Charakter — nicht einmal Varietäten. Die Abstufungen zwischen der typischen Färbung von *C. livia* und der von *C. cyanotos* sind zahllos, und die Farbe von *C. neglecta* ist weiter nichts, als eine dieser Abstufungen. Eben so ist es in Moskau, Woronesch, Kasan, Orenburg, überhaupt in allen Städten und Dörfern, wo ich frei lebende Tauben sah; und eben deshalb notirte ich auch turkestanische Tauben, welche mit den mir wohlbekanntem russischen übereinstimmten und obgleich dieselben noch in Felsenschluchten leben, nur als Varietäten von *C. livia*. Da es aus dem Gedächtniss geschah, so kann ich mich, wie gesagt, was *C. intermedia* anbetrifft, auch geirrt haben; aber schwerlich in Betreff der *C. neglecta*. Die turkestanischen Exemplare letzterer sind jetzt bei mir nach Hume bestimmt — und ich sehe täglich genau identische auf der Strasse, neben allen möglichen Uebergängen zur ächten *C. livia*.

Uebrigens können die Kennzeichen von *C. cyanotos* und *C.*

*) 31. Juli, alten Styl.

neglecta in anderen Ländern (Italien, Egypten, Indien) ganz bestimmte gleichmässige Localrassen charakterisiren, obgleich sie in Russland blos individuelle Bedeutung haben. Nimmt man Tausende von *Sitta caesia* südwestlich von einer gewissen Zone, die von Holstein nach Charkow geht, und Tausende von *S. europaea* nordöstlich — so wird man jede Art ganz gleichmässig und ihre Kennzeichen specifisch finden; aber auf der Grenzzone bei Charkow wie Blasius in Holstein, erschienen mir diese Kennzeichen als individuelle. Eben so ist es vielleicht mit den *C. livia* verwandten Tauben, die in Turkestan noch weiter zu untersuchen sind.

9. Der von mir *Phalacrocorax carbo*, var. *leucogaster*, Cara benannte Vogel ist besser var. *albiventris* zu nennen, denn mit dem von Cara als *leucogaster* beschriebenen Cormoran hat mein Vogel blos die schneeweisse Farbe von Brust und Bauch gemein; sonst ist er grösser, mit schwarzen Füssen und viel kürzerem Schnabel, in Grösse und plastischen Verhältnissen ein ächter *carbo*.

10. 11. Meinen *Podiceps rubricollis* habe ich nicht bei der Hand, es sind auch nur zwei erbeutet worden, einer an der Mündung der Syr-Daria, der andere aus der Gegend von Wernoë, 150 Meilen östlicher. Sie sind in der Gegend überhaupt selten, und scheinen mir jetzt, nach Besichtigung des Warschauer Museums, zu zwei verschiedenen, obgleich verwandten Arten zu gehören, einer europäischen und einer ostasiatischen, die hier ihre Verbreitungsgrenzen finden. Das Exemplar vom Syr nämlich, von mir selbst 1858 erbeutet und ausgemessen, gehört zur europäischen Art, *P. rubricollis (subcristatus, Jacq.)*; das zeigt schon sein Maass: $16\frac{1}{4}$ engl. Zoll lang mit Schnabel, oder 408 Mm., Flügelspannung $27\frac{1}{4}$ Zoll. Der bei Wernoë geschossene ist dort geblieben. Er wurde in meiner Abwesenheit von einem Präparanten erbeutet; ich sah ihn im Balge, und notirte blos: *Pod. rubricollis, magnus, ♂ nuptialis*. Ich erinnere mich, dass dieses Exemplar dem *P. cristatus* an Grösse nicht nachstand, also ungefähr 20 Zoll Länge, oder etwas über 500 Mm.: und als ich im Warschauer Museum jetzt ostsibirische Exemplare sah, so fiel mir gleich ihre Identität mit meinem grossen turkestanischen aus Wernoë auf. Diese sibirischen Exemplare (von Dybowski) stehen neben galizischen, und da ist der Unterschied sehr deutlich. Die sibirischen sind nicht nur überhaupt viel grösser (wie *cristatus*), sondern haben auch verhältnissmässig viel grösseren, längeren und stärkeren Schnabel. Herr Taczanowski bestimmte sie als *P. cucullatus*, Pall., den Gray

	Horizont. Verbreitung.					Verticale Verbreitung.				
	I.	II.	III.	IV.		1.	2.	3.	4.	5.
<i>Atanda arvensis</i> , L.	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t
— <i>triborhyncha</i> , Hodgs. (<i>galerita</i> , Sev. nec Pall.)	n	n	n	n	n	n	n	n	n	n
<i>Columba livia</i>	s	s	s	s	s	s	s	s	s	s
— <i>neglecta</i> , Hume	s	s	s	s	s	s	s	s	s	s
— <i>intermedia</i> , Strieckl.	s	s	s	s	s	s	s	s	s	s
<i>Phalacrocorax carbo</i> , (zona 3 lacu Issyk-kul)	n	n	n	n	n	n, hR	n, hR	n	n	n
— <i>albiventris</i> , Sev. (non <i>leucogaster</i> , C'ara)	a	a	a	a	a	t, n?	a	t, n?	t, n?	t
<i>Podiceps griseigena</i> , Bodd. (<i>rubicollis</i> , Lath.)	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?
— <i>cucullatus</i> , Pall., Gray	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?	t, n?

In vorstehende Liste ist noch eingetragen: *Caprimulgus europaeus*, ausser dem *C. pallidus* und *isabellinus*, im Ganzen also 3 Arten *Caprimulgi*. Beim Nachsehen meiner Sammlung fand ich ein Exemplar des *C. europaeus* aus Aulie-ata, welches am 9/21. September, auf dem Zuge, in einem Garten geschossen worden ist — wohl aus Westsibirien durchziehend. Der in Turkestan brütende, ihm nächstverwandte *C. pallidus* ist ein Bewohner baumloser Steppen, seltener in Saxaulgebüsch; auch in der Kirgisensteppe, nordwestlich bis Uralask (51.° N.) vorkommend; ich besitze ein Exemplar von dort in meiner Sammlung. Er ist blasser als *C. europaeus*, oben mit viel zahlreicheren und grösseren rostgelben Flecken, auch unten mehr rostgelb, beide stark individuell abändernd. Constant bei *C. pallidus* sind 1 bis 2 Längsreihen grosser hell rostgelber Flecken an den Schulterfedern, wie bei *Eph. scops* scharfe, grosse rostgelbe Flecken auf den mittleren Flügeldecken und zwei hellrostgelbe Nackenflecken; auch ist der ganze Vogel viel kleiner, Flügellänge um 1 Zoll geringer, Schwanz um 0,6—0,7 Zoll (englisch); ein Grössenunterschied, wie zwischen *Turd. viscivorus* und *T. musicus*. Beim Männchen auf zwei Schwingen, der 2. und 3., durch beide Fahnen ein weisser Querfleck; bei *C. europaeus* dagegen nur auf der 3. durch beide Fahnen, auf der 2. nur auf der Innenfahne. Die ganze dunkle Zeichnung ist auf den Federn des *C. pallidus* besonders am Schwanz viel zarter.

Ferner wäre meiner ersten Arbeit noch hinzuzufügen: *Corvus orientalis*, Eversm., anstatt *C. corone*. Die Zeichen des Vorkommens bleiben unverändert. Auch diese Correctur ergab sich in Warschau. Da fand ich mit Herrn Taczanowsky, dass die westliche *C. corone* in Grösse und plastischen Verhältnissen, Schnabel- und Schwanzform mit *C. cornix* durchaus identisch, die östliche, sibirische aber etwas verschieden sei (deshalb auch von Eversmann getrennt). Diese östliche Krähe, *C. orientalis*, ist auch die turkestanische, wie ich an meinen Exemplaren fand; ferner ist es auch *C. intermedius*, Adams, die nach Hume mit dem indischen *C. culminatus* zusammenfällt; also eine über Asien weitverbreitete Form. Von *C. corone* unterscheidet sie sich durch bedeutendere Grösse — 2 Zoll mehr Totallänge, $1\frac{1}{2}$ mehr Flügellänge, dickeren Schnabel (der etwas variirt, wie auch die Grösse) und gestufteren Schwanz, der schon zum Rabenschwanz hinneigt. Die Stimme ist aber eine Krähenstimme. Zu bemerken ist auch, dass die Bastarde der sibirischen *C. orientalis* mit *C. cornix*, die im Winter in Turkestan nicht selten sind (von mir am Issyk-kul an einem Tage 2 erbeutet und ein paar Tage später noch eine), auch anders sind, als die von *C. cornix* und *corone* in Europa. Letztere schlagen fast immer in die reinen Rassen zurück, nach Beobachtungen an gepaarten Mischpaaren und ihren flüggen Nestjungen (zur Zeit als man in gefundenen Nestern noch die Jungen abwartete, anstatt gleich Eier auszublasen, um die leeren Schalen als angebliches Speciescriterium zu benutzen); während die sibirischen Bastarde ausgesprochene Mittelformen sind: die grauen Federparthien der Nebelkrähe immer kenntlich, nur stark schwarz gemischt, und diese schwärzliche Färbung ausnahmslos bei jedem Exemplar individuell verschieden. Die Zahl der Bastarde, mit den reinen Arten verglichen, ist etwa wie 1:50 — aber mir kommt diese Verbastardirung nur als wahrscheinlich vor. Um sie sicher zu stellen, sind noch Beobachtungen an den sibirischen Brutplätzen nöthig: ob es nicht etwa eine stark individuell abändernde Mittelform ist, deren Individuen sich unter einander paaren — oder etwa Melanismen der Nebelkrähe. Die Unterschiede meines *Corvus subcorax* von *C. orientalis* sind im Balge gering, und, wie Herr Prof. Cabanis es fand, verhält er sich zu *C. corax tibetanus* fast wie die europäische *C. corone* zum *C. corax vulgaris*. Aber ausserdem habe ich ihn auch mit *C. corone* und *orientalis* verglichen — und lebend beobachtet; und da fand sich:

C. subcorax ist ein einsamer Vogel mit Rabenstimme. *C. orientalis* ein geselliger mit Krähenstimme. — Deshalb halte ich sie auseinander.

Mit *C. Laurencei*, Hume, aus Punjab mag mein *subcorax* zusammenfallen: aber Hume's Erwähnung von *C. Laurencei* ist so dürftig, dass man daraus nichts Sicheres schliessen kann.

Hieran reihe ich folgende allgemeine Bemerkung: überall, wo ein Rabe mit einer Rabenkrähe zusammen wohnt, ist ihre Verschiedenheit in Grösse, Schuabelform, Verhältniss der Steuerfedern, Stimme und Lebensart eine augenfällige. Wenn man aber die ganze Reihe der einander nächst verwandten, zahlreichen, kleineren, südlicheren Nebenarten des *C. corax* nimmt — so lassen sie sehr diese in jener einzelnen Gegend so scharfe Verschiedenheit von Rabe und Rabenkrähe verschwinden.

Das sind Verwandtschafts- und Verbreitungsverhältnisse, die sich nur durch Darwin's Theorie ungezwungen erklären — die man aber dazu gar nicht in ihrer ganzen hypothetischen Ausdehnung anzuwenden braucht, da ein relativ sehr beschränkter Transformations-Maassstab mir bis jetzt für alle wirklichen, directen That-sachen genügte, die zu Gunsten der Theorie sprechen. Ueber generischen, höchstens Familiencharakter ging es nicht — alles Andere sind nur oberflächliche Analogien zwischen Embryonalbildungen und niederen Thierformen, die allerdings auffallend sind, aber sich, ausser dem Transformismus, nur durch mancherlei gleich unsichere Hypothesen erklären lassen, und trotz aller hypothetischen Erklärungen immer noch ein Räthsel der Wissenschaft bleiben...

Ornithologische Notizen.

Von

Prof. Dr. K. Th. Liebe, in Gera.

1. *Passer domesticus* (et *montanus*).

Die Nahrung der Sperlinge und das Futter, welches sie ihren Jungen bieten, ist schon seit längerer Zeit viel zu sehr Gegenstand oft recht animos geführter Controversen gewesen, als dass man nicht jede Gelegenheit benutzen möchte, um sein eignes Urtheil auf möglichst viele und sichere Beobachtungen zu begründen. Ich habe daher schon seit Jahren die Thiere mit und ohne Gucker während der Brutzeit beobachtet und, wo ich konnte, die Kröpfe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [23_1875](#)

Autor(en)/Author(s): Severzow N.

Artikel/Article: [Zusätze und Berichtigungen zur allgemeinen Uebersicht der aralo-tianschanischen Ornis. 190-200](#)